



Jesus, der Sohn Gottes. Licht in der Welt und göttlicher Herrscher. Er kniet am Boden. Er ist trotz seiner sichtbaren Schwäche das Zentrum des Bildes. Das Kreuz, unter dem er zusammengebrochen ist, liegt noch neben ihm. Trotz allem ist er noch der, der er war, der ist und der sein wird. Die römische Wache links von ihm bleibt stehen, schaut der Peinigung Jesu zu. Der andere Mann rechts von ihm hat einen Geißel in der Hand. Immer wieder holt er aus und lässt seine Waffe schwingen. Zielt mit starren Augen auf den Rücken seines Opfers. Jesus erträgt diese Demütigung. Er schaut erschöpft, aber ruhig, auf den Boden. Deutet darauf, weil das seine irdische Wirklichkeit ist. Was würde ein Betrachter sagen? Was denken die Zuschauer?

„Das Kreuz, es wiegt unendlich viel. Es drückt ihm auf den Rücken. Und die Soldaten kennen kein Erbarmen mit ihm, kein Mitleid, keine Gnade. Sie bespucken ihn. Sie schlagen ihn ins Gesicht und sie verspotten ihn. Was ist nur aus den Menschen geworden? Wozu diese Demütigung? Sehen sie nicht, dass er keine Kraft mehr hat?

Mittlerweile liegt er am Boden, in Staub und Schmutz. Das Kreuz prallt dumpf neben ihm auf. War zu schwer für den Verurteilten. Er ist zusammengebrochen unter der Last. Er, der so viele Leute geheilt hat- er fällt unter dem Kreuz. Wo ist nur seine Stärke hin?“

Simon von Cyrene



Wurdest du schon einmal gedemütigt?

Was brauchst du, um auf den Beinen zu bleiben?

Unter welchen Lasten brichst du zusammen?

Bibelstelle: Mk. 15, 16-23

Die Römer haben Angst, ihre Macht zu verlieren? Dieser eine Mann trägt so viel auf seinen Schultern. Hoffnung und Liebe. Die Römer wissen das. Sie nehmen ihn fest, Furcht ist der Antrieb für sie. Als er fällt fühlen sie sich besser und sicherer. Auch heute noch gibt es sie. Die angsterfüllten Gegner. Sie sind unvermeidlich. Denn es ist viel leichter, etwas oder jemanden runter zu machen, als sich zu etwas zu bekennen. Auch heute hat sich daran nichts geändert. Hassreden im Internet, negative Kommentare oder auch einfach nur „Daumen runter“, jeder einzelne davon wie ein Peitschenhieb. Nichts davon unterscheidet sich zu den Römern damals. Erleichterung durchströmt sie, als Jesus unter dem Kreuz zusammenbricht. Jetzt ist es vorbei. Der mächtige Mann liegt am Boden, scheinbar machtlos und ohnmächtig. Endlich können die Römer wieder aufatmen. Wie auch die Gegner heute. Sie sind froh, wenn der sie wieder sicher sind. Wenn sie sich wieder mächtig fühlen können und keine Angst mehr vor dem scheinbar Übermächtigen haben müssen. Die Soldaten machen dies, weil es ihnen befohlen wurde. Ein blinder Befehl aus Angst heraus. Aus Angst vor dem Volk, aus Angst vor der fremden Macht. Auch wenn diese Macht Liebe und Hoffnung bedeutet.

Doch was bringt es den Römern? Was bringt es unseren Gegnern in der Gegenwart? Was bringt es ihnen, sich durch die Schwäche anderer, deren Ohnmacht zu profilieren? Sich besser zu fühlen? Nichts! Die Römer selbst mussten feststellen, dass ihnen all das nichts gebracht hat. Jesus kommt trotzdem oder gerade deswegen an die Macht. Seine Liebe und seine Hoffnung für uns sind mächtiger als die Angst seiner Gegner. Doch wie ist es bei uns? Kann unsere Hoffnung und unsere Liebe auch unsere Gegner machtlos werden lassen? Sollten wir nicht lieber schweigen und es wie Jesus ertragen? Den Spott und die Demütigungen über uns ergehen lassen im Wissen, dass Gott bei uns ist? Respekt hierfür, Respekt für deine Vernunft! Oder aber doch aufstehen, alles riskieren und sich dem Gegner entgegenstellen? Respekt auch hierfür, Respekt für dein Rückgrat! Beides nicht einfach, beides schwierig. Keine leichte Entscheidung. Und es gibt keine Musterlösung, keine perfekte Option in Sicht. Was ist deine Haltung?

Gebet:

Mein Gott, wie oft im Leben fühle ich mich ausgeliefert und ohnmächtig. Dein Sohn hat Stand gehalten. Ich bitte dich, lass auch mich durchhalten, wenn der Weg auch schwerer wird. Sei du bei denen, die gedemütigt oder unterdrückt werden, steh du ihnen bei. Steh du mit und für sie auf, damit sie eine aufrechte Haltung annehmen können. Auch ich breche manchmal unter meinen Lasten zusammen. Sei du bei allen und bei mir, wenn die Last zu schwer und die Qualen zu groß werden. Schenke und jemanden, der uns wieder aufrichtet und Mut macht. Zeige uns deine Stärke in Jesus.

Amen